



Links neben dem Kaufhaus führt der Gang zum Fahrstuhl. Die Visualisierung zeigt ein Modehaus, nach aktuellen Plänen soll es jedoch verschiedene Geschäftsnutzungen geben. Grafik: awp

Hoch hinaus

Wehmeyer-Brache wiederbelebt, Martinitreppe umgestaltet und als Clou ein Fahrstuhl in die Oberstadt:
Alexander Langes Pläne begeistern den Bauausschuss.

Von Monika Jäger

Minden (mt). Komplett umgestalten will der Mindener Geschäftsmann Alexander Lange das Stammhaus seiner Familie Endler & Kumpf. Dieses steht im Herzen von Minden, ist Alt-eingesessenen als „Kepa“ in Erinnerung und in jüngerer Vergangenheit nur noch ein Leerstand: die „Wehmeyer-Brache“.

Jetzt soll gegenüber von Rathaus und dem ebenfalls neu geplanten Maßmann-Geschäftshaus auch hier neues Leben einziehen. Neben Gastronomie unterm Dach, einem „Dienstleister im Gesundheitssektor“ darunter und einem für die Innenstadt lang ersehnten Lebensmittelgeschäft im Erdgeschoss will Lange den Mindenern einen weiteren Traum erfüllen: den vom Fahrstuhl von der Unterstadt in die Oberstadt. Schon zum Weihnachtsgeschäft 2017, versprach der Mindener Kaufmann am Mittwoch im Bauausschuss, soll das neue Objekt fertig

sein. Inklusive Gastronomie unterm Dach, für die er „schon fast drängelnde“ Interessenten habe.

Doch mit der Idee allein ist das nicht getan. Denn damit die Fahrstuhl-Idee funktioniert, müsste die Martinitreppe umgestaltet werden, und auch der obere Bereich hinter dem Weser-Kolleg müsste städtebaulich stärker in den Fokus genommen werden. Das wären Aufgaben für die Stadt Minden.

Ob die Kosten dafür bereitgestellt werden und ob der ehrgeizige Zeitplan von Alexander Langes Kaufhaus bei einem städtischen Martinitreppen-Projekt gespiegelt werden kann, muss nun in den kommenden Wochen und Monaten geklärt werden.

Architekt Gottfried Kasel betonte, schon im November sollten die Anträge für den Umbau gestellt werden, und wenn bis Januar die Genehmigungen vorlägen, sei der Zeitplan durchaus realisierbar. Er möchte auf jeden Fall im Bestand umbauen und setzt auf Nachhaltigkeit. Alexander Lange wiederum ist überzeugt, dass er angesichts der vielen Interessenten auch problemlos Verträge zur Nutzung der großen Immobilie abschließen wird – einige Interessenten hätten auch deutlich gemacht, dass sie den Rohbau selbst innern gestalten wollten. Andere haben klare Forderungen dazu an die Vermieter.

Begeistert war die Politik. „Eine beeindruckende Vorstellung“, erklärte beispielsweise Hendrik Mucke (CDU); „die Bilder überzeugen“, sagte Bernd Müller (SPD). Besonders gut fanden sie außer dem Fahrstuhl auch Langes Ziel, ein Lebensmittelgeschäft in die Innenstadt zu bringen. Allerdings, so Lange, sei noch nicht endgültig geklärt, wie dann die Anlieferung von neuer Ware erfolge: Über die Oberstadt? Oder gar über den Markt?

Da sei noch einiges zu berechnen und zu prüfen, und so zeigte auch Bau-Beigeordneter Lars Bursian klar Chancen und Ungeklärtes auf. Architektonisch sei hier genau die richtige Antwort als Gegenüber für das Rathaus gefunden worden. Auch die Umgestaltung der Martinitreppe sei



So sieht es heute aus: Durch die Baulücke kann man auf das Weserkolleg blicken. Dort könnte der Fahrstuhl gebaut werden. MT-Fotos: Jäger

eine sehr gute Idee. Die fotorealistische Darstellung jedoch könnte nicht nur Begeisterung, sondern auch falsche Erwartungen wecken, mahnte er.

Zudem werde durch den Fahrstuhl der Hof hinter dem Weserkolleg stärker in den Fokus gerückt – und holpriges Kopfsteinpflaster, wenn man aus dem Fahrstuhl steige, sei für Barrierefreiheit nicht zielführend. Klar sei aber: „Wir müssen den Ball, der jetzt in unser Feld gespielt wurde, aufnehmen“. Doch da sei noch eine Menge Planungsarbeit nötig, mit der sich Verwaltung und Politik nun beschäftigen müssten. Zumal es die Stadt und nicht Lange ist, die für Treppenumbau und Fahrstuhl und

wohl auch den Betrieb zahlen würde.

Unterm Strich sei es aber ein „tolles Projekt, das die Innenstadt ein deutliches Stück nach vorn bringt“, sagte Bursian, und: „Ich wünsche Ihnen bei der Vermarktung viel Glück.“

Eckhard Rüter für den Beirat von Menschen mit Behinderungen freute sich über die „herausragende architektonische Lösung zur Barrierefreiheit“. Die Mäander um die Martinitreppe fand er sogar „genial – so was hatten wir in Minden noch nicht.“

Ungewöhnlich viele Gäste verfolgten diesen Tagesordnungspunkt, darunter auch die Projektentwickler des geplanten Geschäftshauses am Scharn gegenüber, Peter Maßmann

Ein Haus mit Geschichte

- Alexander Lange berichtete auch zur Geschichte des Hauses Scharn 1 bis 5. Traditionell ist es der Familiensitz von Endler & Kumpf, und bis zum Kriegsende hatten diese hier Lager- und Verkaufsräume. Mit dem selben Bombenangriff, der Rathaus und Dom in Trümmer legte, wurde auch dieses Gebäude getroffen. Erst 1958 wurden die Trümmer abgeräumt.
- 1961 wurde dann hier das Kepa-Kaufhaus gebaut, und Endler & Kumpf zogen an den Schwarzen Weg, blieben aber Besitzer der Immobilie.
- Später übernahm Wehmeyer (Karstadt/Arcandor), und als diese auszogen, begann ein jahrelanger und erst jetzt beigelegter Rechtsstreit dazu, wie die Immobilie an Besitzer Lange zurückgegeben worden war. „Alles war hier, als wenn die eine Brandschutzübung hatten und nicht wieder gekommen sind. Sogar das Radio lief noch.“

und Thorsten Hönisch. Maßmann zeigte sich im Anschluss skeptisch, vor allem, was den ehrgeizigen Zeitplan der Konkurrenz angeht: „Wir fangen jetzt an. Und ich bin ziemlich sicher, wir werden 2019 noch vor diesem Projekt eröffnen.“ Er würde sich freuen, wenn man gemeinsam fertig würde, halte es aber für einen Fehler der Konkurrenten, im Bestand zu bauen.

Dass die Baubehörde die Pläne wohlwollend, aber auch kritisch begleitet, machte im Ausschuss ein kurzer Dialog deutlich. „Drängen Sie Herrn Bursian, wo Sie nur können“, rief einer der Politiker dem Mindener Kaufmann zu. Langes Antwort: „Das tue ich. Aber der ist wie ein Aal.“



Hinterhof: In der Lücke links würde der Fahrstuhl enden.



Blick vom Markt, rechts das Weserkolleg: Weg zum Hinterhof.